

Restaurant Schloss Scharenfels, Wettingen

Autor(en): **Zehnder, Sales**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **54 (1979)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Restaurant Schloss Scharenfels, Wettingen

Vom Felsvorsprung am Westkopf der Lägern, dem nordwestlichsten Grenzpunkt der Gemeinde Wettingen, grüsst weithin sichtbar das schlossartige Gebäude «Restaurant Schloss Scharenfels».

Dieser lohnende Aussichtspunkt zieht seit eh und je Spaziergänger und Wanderer an. Der Lägerwanderer beginnt dort seine Tour über den Grat nach der Hochwacht und dem malerischen Städtchen Regensberg, oder er kommt von der Ost-West-Route und kehrt gerne auf einen Trunk im schattigen Gartenrestaurant ein.

David Hess schreibt in seiner «Badenfahrt», erschienen 1818: «Der waldbekrönte Lägerberg ist von allen Seiten etwas schwer zu ersteigen. Auf seiner südwestlichen Senkung, dem Schlossberg gegenüber, stand einst eine Hochwache (Signal), die aber seit der Revolution in Trümmer liegt. Von da ist die Aussicht sehr weitläufig; noch mannigfaltiger, wenn man durch dichtes Gebüsch und über zerbröckeltes Gestein höher hinaufstrebt.»

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dort oben diese schlossähnliche Anlage, von einem romantisch veranlagten, unternehmungsfreudigen Bürger aus nächster Umgebung, verwirklicht zu finden. Bestimmt freuen wir uns an diesem Sitz und achten den Wagemut des

Bauherrn Gottfried Anner,

geboren am 9. April 1838, Sohn von Heinrich Anner, Bezirksrichter. Sein Grossvater unterrichtete 1799 bis 1804 als 1. Lehrer an der Gemeindeschule Rütihof. Diese Anner waren Bürger von Dättwil und Tegerfelden. (Gottfried verzichtete am 15. April 1869 auf das Bürgerrecht von Tegerfelden.)

Aus der Ehe mit Kresentia geb. Keller stammten zwei Söhne, wovon Emil, geb. am 24. Februar 1870, vorab als Kunstmaler und Radierer, wie auch als Komponist bekannt wurde.

Gottfried Anner wohnte in Baden und bekleidete den einträglichen Posten eines Gerichtskanzlisten. An der 400-Jahr-Feier der Schlacht bei Murten, 1876, zählte er neben Johann Steimer, Maler, und Hans Bürchler, Bierbrauer, zur kleinen Badener Vertretung. Im gleichen Jahr erwarb er von Ludwig Kappeler das mit «Sommerwirtschaft» umschriebene Restaurant Kunstgütli in Baden, das er zeitweilig als Wirt persönlich führte. Seine Anstellung beim Gericht quittierte er. An der Stadtrat-Sitzung vom 16. Januar

1884 nahm er erstmals als Mitglied dieser Behörde teil. Auf Ende Jahr war er bereits Vizeammann. 1881 und 1894 liess er den «Schartenfels» bauen. Das Restaurant Kunstgütli verkaufte er 1887. Seine Demission als Stadtrat reichte er im Januar 1901 ein und starb bereits am 22. April 1901.

Gottfried Anner beteiligte sich sehr aktiv am Gemeindeleben und war kunstbeflissen. Er gründete die Stadtmusik Baden, widmete sich der Liebhaber-Theatergesellschaft und dem Männergesang (1885 präsierte er den Männerchor Baden). Die J.O.O.F.-Loge in Baden führt ihn als Mitgründer auf. 1885 veranstaltete er im «Kunstgütli» eine schweizerische Kunstausstellung.

Gottfried Anner war strebsam und rechtschaffen, leider zu wenig realistisch eingestellt. Als Idealist und Romantiker unterliefen ihm Fehleinschätzungen. Den so eingeschlagenen Weg vermochte er nicht mehr zu verlassen. Sorgen türmten sich auf und kündeten Schlimmes an. Fehljahre in seinen ausgedehnten Rebanlagen beeinflussten seine finanzielle Lage ebenfalls ungünstig. Gottfried Anner wurde zum gebrochenen Mann.

Zur Geschichte des Restaurants Schloss Schartenfels

Der erste Schritt zur Präsenz in Wettingen erfolgte laut Fertigungsprotokoll vom 20. Mai 1875 mit dem Kauf von «1 und $\frac{3}{4}$ Juchart Weinreben und Angeländ in der Scharten, Kaufpreis 5000 Franken». Verkäufer war der damalige Bezirksammann Jakob Bopp-Weiss. (Er bewohnte in Wettingen den Frauenthalerhof, heute Kirchstrasse 16. Sein Grabmal mit Büste steht im alten Friedhof bei der Sebastianskirche.) Im gleichen Jahr wurden noch fünf Anstoss-Parzellen Rebland für gesamthaft 10 200 Franken erworben. Zur Arrondierung schlossen sich 1880/81 weitere Grundstücke an.

Wesentlich für diese Zusammentragungen ist der Kauf vom 27. Januar 1881 über «105 Quadratmeter Ödung (Fels) in der Scharten gelegen, grenzen östlich an den Käufer selbst, südlich ebenfalls, westlich zugespitzt und nördlich an den Gemeindebann Ennetbaden. Der Kauf ist geschehen per Quadratmeter um 11 Ct., welcher die Kaufsumme von 11 Fr. 70 Ct. ausmacht und baar in die Fertigung bezahlt wurde». Verkäufer war die Ortsbürgergemeinde Wettingen.

Hier handelt es sich um den eigentlichen Felskopf Schartenfels. Auf diesem Punkt stand laut Servitutsvertrag vom 16. August 1870 das Triangulationssignal. Das war Gottfried Anners begehrteter Standort für die Erstellung eines Turms mit angebautem Pavillon, vorderhand. Im Vertrag mit der Staatswirtschaftsdirection des Kantons Aargau vom 2. Februar 1881 musste der neue Besitzer u. a. folgende Verpflichtungen eingehen:

den Signalstein am gleichen Ort etwas tiefer zu setzen, die Mitte des Turmes genau über den Signalstein zu stellen und dort auf der Plattform des Turmes die Signalstange zu montieren, «von wo aus die centrische Winkelbeobachtung möglich ist».

1881 wurde das Bauvorhaben verwirklicht, nämlich: 1 Rebschlösschen, genannt Scharfenfels, mit einem Turm, von Stein und Holz, versichert zu Fr. 2000.—¹.

Verhandlungen mit den Wetzinger Behörden über Ankäufe von Waldboden und die Ausführung von Wegbauten, wie auch der Hinzukauf eines weiteren Stückes Felspartie zogen sich teils über Jahre hinaus.

Auf entsprechendes Ansuchen erteilte der Wetzinger Gemeinderat Gottfried Anner die Bewilligung zur Eröffnung einer Sommerwirtschaft um Mitte 1882.

Der eigentliche Ausbau zur schlossähnlichen Anlage erfolgte 1894². Die hauptsächlichsten Bauarbeiten wurden dem Wetzinger Maurermeister Sebastian Bürgler, dem nachmaligen «Sonnen»-Wirt, übertragen. Zusicherungen des Bauherrn gegenüber dem Gemeinderat lassen darauf schliessen, dass für die übrigen Arbeiten am «Schloss Scharfenfels» vorwiegend Wetzinger Handwerker berücksichtigt wurden.

Im Wetzinger Fertigungsprotokoll vom 9. Februar 1895 wurde der so erweiterte Bau wie folgt umschrieben und geschätzt:

Ein neu erbautes Schloss mit grossem Speisesaal, Küche und Wohnung von 4 grossen Zimmern samt Turm und eigener Quellwasserleitung Nr. 330, dem bisherigen Rebschlösschen mit Turm, Terrassen neu renoviert	Schatzung Fr. 20 800.—
Turmbaute, dreistöckig, von Stein	Fr. 3 200.—
einem betonierten grossen Keller mit eigener Wasserleitung	Fr. 4 000.—
den Ringmauern mit Felsengalerie und Eingangsportal	Fr. 11 000.—
dem Schlosshof mit Baumanlagen, Veranda, Säulen usw.	Fr. 4 000.—
dem Platz, worauf die Gebäulichkeiten stehen	Fr. 2 000.—
Gesamt-Schatzung	<hr/> Fr. 45 000.—

An Mobiliar lassen sich anhand des Fertigungsprotokolls vom 23. Juli 1896 nachweisen:

¹ Laut Auskunft vom Aargauischen Versicherungsamt

² aus Gemeinderatsprotokollen von 1894

Im Schlosshof:

200 Klappstühle, 22 eiserne Wirtstische, 2 Gartenbänke, 1 römische Säule aus Stein.

Im Turmzimmer:

1 antiker Tisch, 6 geschnitzte Stabellen, 1 Pianino, 2 Gemälde, 1 Stickerei.

Im altdeutschen Trinkzimmer:

4 antike Tische, 6 geschnitzte Stabellen, 2 antike Uhren, 4 antike Polsterstühle, 1 geschnitzter Schrank, 1 geschnitzter Kasten, 1 antiker Kristalleuchter, 12 Bände alte Chroniken usw., 12 ältere Gemälde und Bilder, 1 geschnitzter Trog, 1 antikes Kästchen.

Im Saal:

40 geschnitzte Stabellen, 4 gevierte und ein runder Tisch, 1 kleine Gemäldegalerie, 500 Gläser, 300 Teller, Platten, Bestecke usw.

Trottgeschirr:

6 eichene und tannene Trottstanden, 1 Trauben- und 1 Beerenmühle.

Gottfried Anner war sehr darauf bedacht, seinem Pseudoschloss auch durch die Ausstattung einen Hauch jenes Glanzes früherer Schlossherrlichkeit zu verleihen. Dagegen blieb die Errichtung eines Tierparks im eigenen Waldgebiet ein Wunschtraum.

Bis ins Jahr 1896 vermehrte sich der Landbesitz auf ca. 3 Hektaren, bestehend aus Wald und Fels, dem Schlosspark mit Umgebung und aus Weinreben. (Das Traubengut wurde bis 1912 in der Schartentrotte ausgepresst. Der «Wettinger Scharten-Wein» soll ausschliesslich im eigenen Wirtschaftsbetrieb ausgeschenkt worden sein.)

In der Nacht vom 12. auf den 13. Juli 1909 ereignete sich ein Landabrutsch in der Scharten, wodurch die Strasse zum «Schartenfels» unpassierbar wurde. Eine Zeitungsnotiz besagt «Erdrutsch beim ‚Schartenfels‘. Die Rebergstrasse ist auf 40 m abwärts verschoben und hat sich nahezu 2 m gesenkt. Es haben sich stellenweise breite Spalten bis auf 3 m Tiefe gebildet.»

Im September 1913 wurde der erste Turm wegen Baufälligkeit abgebrochen, nachdem die Badener und Wettinger Behörden entsprechend interveniert hatten. Damit verschwand ein markantes und wesentliches Bauelement der Gesamtanlage. (Ob wohl je wieder, vielleicht durch den neuen Eigentümer, dieser Aussichtsturm aufgebaut wird?)

Die Stromzufuhr erfolgte immer über Baden: die Postzustellung ebenfalls, allerdings erst seit den 1950er Jahren. Vorher stand ein Postfach zur Verfügung. Die Wasserversorgung wurde ursprünglich durch eigenes Quellwasser gespiesen und später an das Wettinger Leitungsnetz angeschlossen.

Wenden wir uns nun den letzten Besitzern des «Schartenfels» zu.

Die auf den 1. Juni 1927 als neue Eigentümer zugezogene Familie Rudolf und Paula Stahel-Häberli erweiterte auf Wies- und Brachland das Rebareal wesentlich. Das Traubengut wurde in der eigenen Trotte im Ökonomiegebäude gepresst und in Eigenkelterung durch Rudolf Stahel persönlich gepflegt. An baulichen Verbesserungen sind Badzimmereinbau und WC-Anlagen zu erwähnen.

Die guten Beziehungen zu Dübendorf mit seinem Militärflugplatz – bis Frühjahr 1927 führte Familie Stahel in Dübendorf das Restaurant Neuhof – liessen immer wieder vorwiegend Militärflieger den Weg zum «Schartenfels» finden. So z.B. Burkart, Ackermann, Balz Zimmermann. Ebenso verdichtete sich der Kreis der Stammgäste aus der nähern Umgebung immer mehr.

Echter Wiener Charme zog mit der in die Familie Stahel-Häberli aufgenommenen Fräulein Mizzi ein. (Als Wiener Mädchen durfte Mizzi in den Nachkriegsjahren mit Österreicher Kindern zu einem Aufenthalt in die Schweiz und machte damals Bekanntschaft mit Stahels. Später, als verheiratete Frau Bopp, war sie mit ihrem Temperament und der geschulten und wohlklingenden Sopranstimme die führende Figur auf der bekannten Wettinger Operettenbühne.)

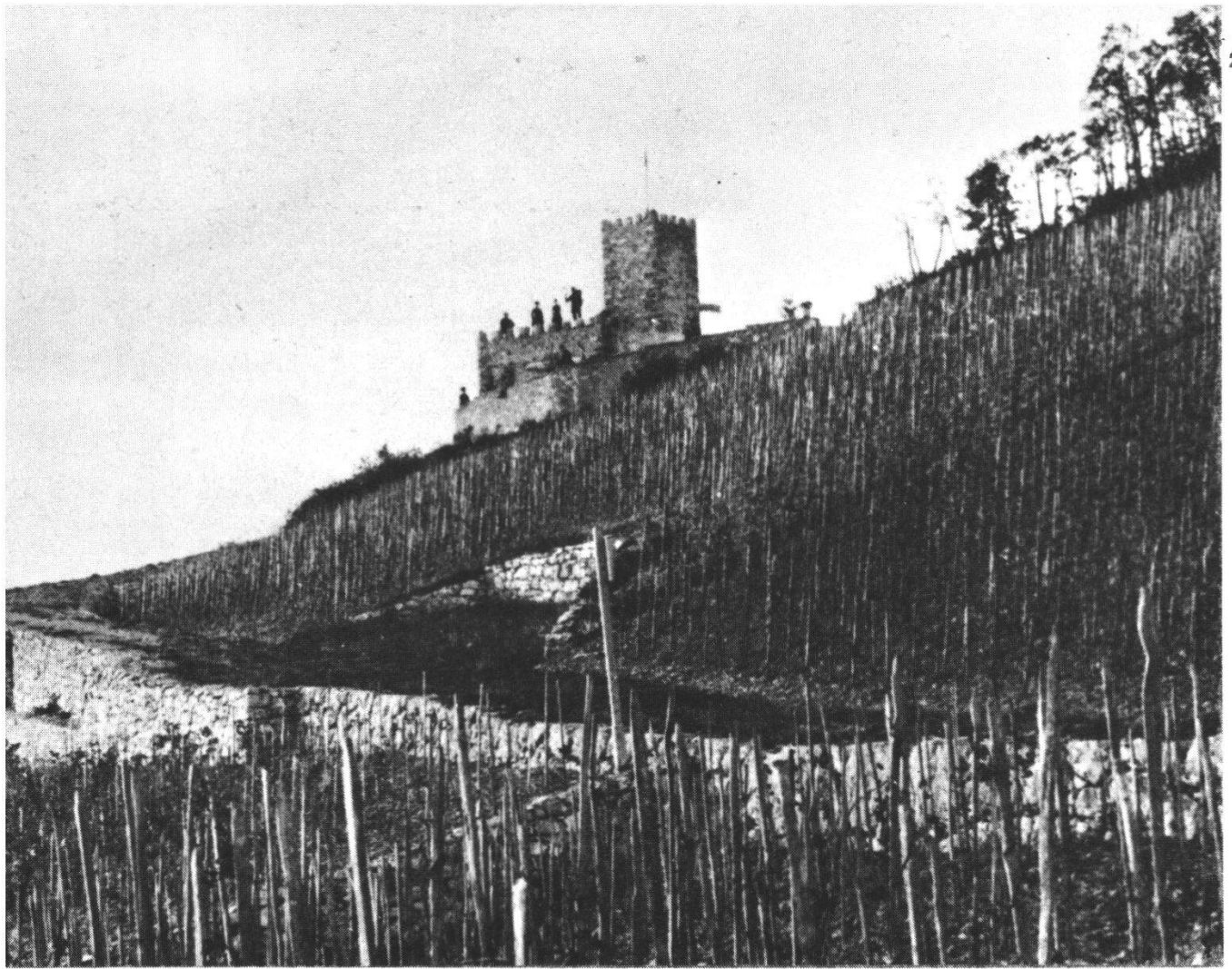
Vor der Übernahme durch das neue Wirtepaar Hofstetter-Müller im Jahre 1939 war Fritz Hofstetter Oberkellner im Hotel Dolder in Zürich. Die Umstellung war nicht leicht, musste doch die damals noch ausgedehnte Rebgrundfläche ebenfalls bewirtschaftet werden. (Der Landbesitz dehnte sich ostwärts bis über die heutige Liegenschaft Schartenfelsstrasse 24 aus.) Zu den Start- und Anfangsschwierigkeiten gesellten sich die ungünstigen Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs.

Um 1947 wurde durch das Baugeschäft Gebr. Frei in Baden eine durchgreifende Dachsanierung ausgeführt, gleichzeitig der auf die Nordfassade treppenartig ansteigende Aufbau entfernt; ferner im bestehenden Keller ein Kühlkeller eingerichtet und die beiden Turmzimmer mit fliessendem Wasser versehen. Ab 1956 wurde die eigene Trotte nicht mehr benützt. Heute

Bildlegenden:

- 1 Restaurant Schartenfels ca. 1971
- 2 Turm mit Pavillon, erbaut 1881
- 3 ca. 1912 vor Abbruch des Turmes im Hintergrund Mitte





werden die Trauben vom Rebgrundstück Schartenfels in der Roten Trotte gepresst.

In den Jahren 1967/68 investierte die seit 1953 als Eigentümerin eingetragene Frau Edith Hofstetter-Köhler über 400 000 Franken für die Erstellung der Kanalisation (Anschluss an Baden), Einbau der Zentralheizung, Erstellen von Stützmauern und Parkplätzen und für Innenausbau.

Jeweilige Besitzer

- 1. Juli 1882 Gottfried Anner, Erbauer.
- 12. Juni 1901 Hans Angst-Geser, Baden, erworben aus konkursamtlicher Steigerung um 60 000 Franken, Eigenmittel 25 000 Franken.
- 4. Januar 1902 Johann Angst, Zahnarzt, Baden, erworben um 65 000 Franken, Eigenmittel 15 000 Franken.
- 13. August 1908 Hans Angst-Schatzmann, Wirt, alleiniger Erbe, erworben um die Verhaftungen von 50 000 Franken.
- 23. Juli 1910 Wwe. Hedwig Angst-Schatzmann, Wirtin, als Erbin, zu den gleichen Verhaftungen angetreten.
- 23. November 1914 Karl Walser, Kaufsumme 70 000 Franken.
- 28. März 1916 Josef Ferdinand Zumstein, erworben um 68 000 Franken.
- 30. Mai 1917 Otto Schatzmann, aus betreibungsamtlicher Steigerung um 37 450 Franken erworben.
- 23. August 1917 Eduard Krüsi, um 37 450 Franken erworben.
- 23. Dezember 1920 Albert Schatzmann, um 70 000 Franken erworben.
- 19. Juli 1921 Karl Castell, um 72 000 Franken erworben.
- 19. Mai 1927 Rudolf Stahel, um 126 000 Franken erworben.
- Bis zu diesem Zeitpunkt sind jeweils immer die gleichen Grundstücke, nämlich gesamthaft 243,38 Aren, weitergegeben worden.
- 27. April 1939 Fritz Hofstetter, um 160 000 Franken erworben.
- 17. Dezember 1953 Edith Hofstetter-Köhler.
- November 1978 Ortsbürgergemeinde Wettingen.

Jeweilige Wirte

Aus dieser Liste ist das wechselhafte Schicksal von Restaurateuren auf «Schloss Schartenfels» nicht vollumfänglich ersichtlich, da nur auf Zusehen hin erteilte Wirtebewilligungen nicht aufgeführt sind.

- ab 1882 Gottfried Anner, Erbauer
- 1897 Emil Anner, dessen Sohn, Kunstmaler und Radierer, bis zu seiner Berufung an die Bezirksschule Brugg

- 1901 Hans Angst-Geser
- 1902 Hans Angst-Schatzmann
- 1910 Hedwig Angst geb. Schatzmann
- 1913 Alexander Gundi, früher in Luzern
- 1913 Siegfried Schneider-Bucher, von Ennetbaden
- 1915 Karl Walser, von Schaan, Tirol
- 1915 Josef Ferdinand Zumstein
- 1917 Eduard Krüsi, von Lindau und Genf
- 1920 Hermann Gubler, Techniker, Ennetbaden
- 1920 Hedwig Wegmann geb. Schatzmann
- 1921 Julius Nägeli, von Marthalen ZH
- 1921 Karl Castell, Kaufmann, von Schwyz
- 1927 Rudolf Stahel-Häberli, von Wila ZH
- 1939 Fritz Hofstetter, von Langnau BE
- 1963 Edith Hofstetter geb. Köhler, von Langnau
- 1978 Albert Egloff-Amstutz, zwischenzeitlich

Heutige Situation

Die Ortsbürgergemeinde Wettingen beschloss am 27. Juni 1978:

1. den Kauf des Restaurants Schartenfels (Parzelle Wettingen Nr. 1451 und Parzelle Ennetbaden Nr. 983) in der Grössenordnung von 1 000 000 Franken (inklusive Inventar);

2. von drei Renovations- bzw. Umbau-Varianten den sogenannten grossen Umbau mit einem Kostenaufwand von 862 000 Franken.

Mit diesen Umbauten wird ein rationeller Betrieb garantiert, und die Behörde ist überzeugt, «dass diese Lösung auf Jahre hinaus befriedigen wird, und dass keine wesentlichen Investitionen auftreten werden».

Einige Gedanken der beauftragten Architekten Heinz Fugazza und William Steinmann. Grundsatz: Mit minimalem Aufwand ein optimales Konzept erreichen. Die äussere Erscheinung des Restaurants Schartenfels ist weitgehend beizubehalten. Die Küche soll im Erdgeschoss zwischen Restaurant und Säli eingebaut werden. WC-Anlagen werden anders gruppiert. Das Säli wird vergrössert. Die Getränkeabgabe im Gartenrestaurant wird durch ein mobiles Buffet rationeller gestaltet. Behebung baulicher Mängel wie Bedachung, Lüftung, Kühlräume usw.

Mit den Um- und Ausbauarbeiten wurde bereits begonnen.

Die Wettinger Ortsbürger haben bei ihrem Kaufbeschluss weitblickend gehandelt und bezeugen damit überall grosser Sympathie.

Quellen-Nachweis

Gemeinde-Archiv Wettingen,
Stadt-Archiv Baden,
Trottbuch Scharten-Trotte.

Grundbuchamt Baden,
Badener Neujahrsblätter 1926,

Beim Suchen nach Unterlagen machte ich Bekanntschaft mit einem Urenkel
des Erbauers, nämlich mit Ingmar Anner-Gassmann, kürzlich aus Südame-
rika in die Schweiz zurückgekehrt. Sales Zehnder